

Die Singdrossel als „Stadtvogel“.

Von cand. forest. Ludwig Schuster, Mainz.

Manche Vögel haben alten angestammten Gewohnheiten entsagt und ganz neue Eigenschaften angenommen. „So hat der in den Alpen Neuseelands lebende Papagei *Nestor notabilis*, der von dem Saft von Blüten und Beeren und höchstens noch von Insekten lebte, Wohlgefallen gefunden an den Fleischfässern der Ansiedler, und als er an die Fleischkost einmal gewöhnt war, verschmähte er auch die zum Trocknen aufgehängten Schaffelle nicht und schliesslich hackte er sogar lebenden Schafen Stücke Fleisches so gross wie eine Manneshand aus den Lenden, sodass Schafe vor Schwäche starben.“ (Noll, die Erscheinungen des sog. Instinktes, in „Zool. Garten“, Bd. XVII).

Um ein naheliegendes Beispiel abändernder Gewohnheit zu nennen: Es gibt kaum eine Stadt, in der die Schwarzamsel in den letzten Dezennien nicht sich eingebürgert hätte. Der Vogel hat die Mode mitgemacht, und ist „dem Zug vom Lande zur Stadt“ gefolgt. Die „Amsel“ hat sich bis jetzt an unsere Gärten und Parks gewöhnt. Aber dabei wird es sein Bewenden nicht haben, aus der „Gartenzähmung“ wird eine „Hauszähmung“ werden. Schon tauchen Berichte auf, die da melden, dass die Amsel an Gebäuden, unter Dachbalken, ja selbst in Gebäuden oder in Räumen mit engem, schlupflochähnlichem Eingang nistet. Für mich steht es ausser allem Zweifel, dass die Schwarzamsel sich mit der Zeit an passend konstruierte Nistkästen gewöhnen lassen wird.

Ich wage zu behaupten, dass die Singdrossel ihren nahen Verwandten auf der ganzen Linie folgen wird. Zwei Fälle kann ich für meine Behauptung bis jetzt geltend machen. Erstens: im Münchener Stadtpark ist die Singdrossel just so zahlreich wie die Schwarzamsel und sie gibt dieser an Zutraulichkeit fast nichts nach. Unbekümmert um die zahlreich promenierende Menge singt die sonst so wilde, menschensehne Sippe vom Baumwipfel herab ihr Lied. Der zweite Fall: „etwas Ähnliches wie bei der Schwarzamsel kann ich von meinem jetzigen Wohnort Blasewitz bei Dresden in Bezug auf die Singdrossel berichten, die in den Gärten in grosser Zahl vorkommt und oft von mir auf den Giebeln der Dächer singend beobachtet wurde.“ (Köepert, Beiträge zur Amselfrage.)¹⁾

Sicherlich liesse sich die Zahl der Fälle mehren. Teile doch einmal jeder seine diesbezüglichen Beobachtungen mit!



Ornithologische Miscellen.

Sperber und Eichelhäher. Ein Sperber saust von Nordwest her in gerader Linie ohne merklichen Flügelschlag, das Opfer scharf im Auge, es scheint verloren; doch von Nordost fliegt in kurzen leichten Flügelschlägen ein anderer Vogel daher — gilt des Sperbers Stoss diesem, so ist er ebenfalls verloren — jetzt treffen sie zusammen, aber eine geschickt Wendung des vermeintlichen Opfers vereitelt den Stoss; der Spiess wird umgekehrt, bald stösst der Sperber, bald der andere Vogel, keiner kann dem andern etwas anhaben, dural mein „in die Hände klatschen“ bleibt der Streit unentschieden. Der Sperber flieht zurück und der Eichelhäher zieht seines Wegs. Dem bunten Gefieder und dem leichten Flug nach zu schliessen kann es ein Eichelhäher gewesen sein, doch scheint mir die Grösse resp. die Kleinheit nicht dafür zu sprechen, allein die Entfernung mag mich getäuscht haben. S. A. Weber, Bern.

Die **Tauben** haben sich wie alle Waldvögel je und je wenig um den Menschen gekümmert. Aus freien Stücken haben sie sich jedenfalls nie in seiner Nähe angesiedelt. Allen unseren

¹⁾ Auch im Karlsruher Stadtpark nistet die Singdrossel, wie mein Bruder Wilhelm in Nr. 3 der „Ornith. Monatschr.“ 1902 schreibt; doch grenzt, was hervorgehoben werden muss, der Park direkt an den Wald. Immerhin zeigt sich auch hier, dass sich die Singdrossel an die Menschen gewöhnt.